



01

Boutique-Hotel Belle Epoque Bern

# Kann man mit 17 Zimmern wirklich Geld verdienen?

Man sagt, das Boutique-Hotel Belle Epoque in der Berner Altstadt sei mit nur 17 Zimmern «das kleinste Stadthotel der Schweiz». Wie auch immer, die Frage stellt sich schon: Wie verdient man mit so einem «Mini-Hotel» gutes Geld – natürlich nach der aktuellen Krise? «Hotelier» sprach mit Gerhard Liechti (Pächter) und Anna Schmutz (Gastgeberin).

INTERVIEW Hans R. Amrein

**Gerhard Liechti, warum sollte ein Gast unbedingt im Hotel Belle Epoque absteigen?**

**Gerhard Liechti:** Bei uns sind Sie zu Gast in einem privaten, diskreten Gästehaus an bester Lage mitten in der historischen Altstadt von Bern, einem Unesco-Weltkulturerbe!

**Anna Schmutz:** Richtig, bei uns in der Altstadt erlebt man Bern so authentisch, wie nirgends sonst – wir sind ein einzigartiges Hotel am idealen Ausgangspunkt, um die Stadt zu erkunden.

**Die Lage mitten in der Altstadt ist zweifellos sehr wichtig, aber wie würden Sie denn die aktuelle Positionierung umschreiben? Was sind die Besonderheiten des Hauses?**

**Anna Schmutz:** Wir positionieren uns durch einen hohen Grad an Individualität und maximaler Servicequalität.

**Schön gesagt...**

**Gerhard Liechti:** Ich sage: Wir sind ein übersichtliches, kleines 4-Sterne-Haus. Irgendwelche Allüren oder Zwänge des Marktes gibt es bei uns nicht.

**Sie bieten nur 16 Zimmer und eine Dachsuite an. Wie schaffen Sie es, mit so wenigen Zimmern Geld zu verdienen?**

**Gerhard Liechti:** Warten wir mal das Ende von Corona ab...

**Anna Schmutz:** Kein Stadthotel verdient aktuell gutes Geld. Dank der Symbiose zu unserer Brasserie Ratskeller und zu der Hotelbar sind wir in der Lage, das



02

«Gesamtwerk Belle Epoque» rentabel zu führen – in «normalen Zeiten». Entscheidend ist aber auch das Team, die richtigen Mitarbeiter. Zudem betreiben wir, so wie die meisten Stadthotels, ein professionelles Revenue Management. ►

[01] Die Gastgeber im «Gästehaus» Belle Epoque: Anna Schmutz und Gerhard Liechti.

[02] Hotel Belle Epoque an der Gerechtigkeitsgasse 18 mitten in der unteren Berner Altstadt.

[03] Blick in die Dachsuite.

«Das Boutique-Hotel Belle Epoque ist die erste Adresse für Gäste, welche die Berner Altstadt hautnah und unmittelbar entdecken wollen.»

ANNA SCHMUTZ

**Gerhard Liechti, Sie haben das Hotel gepachtet. Pächter erleben derzeit harte Zeiten, da viele Investoren und Immobilienbesitzer nicht bereit sind, auf Miet- oder Pachtzinsreduktionen einzugehen. Wie ist das bei Ihnen?**

**Gerhard Liechti:** Wir pflegen eine gute Gesprächskultur mit einem verständnisvollen Vermieter. Er versteht uns.

**Anna Schmutz:** Ich will dazu nur sagen: Eine offene Kommunikation sowie Transparenz mit langfristiger Perspektive sind der Schlüssel zum nachhaltigen Erfolg.

**Sie haben das Hotel jetzt, Anfang Februar, offen und bieten den Hotelgästen auch Ihre Brasserie Ratskeller an. Rechnet sich das alles? Wäre es nicht klüger, Hotel und Restaurant auf unbestimmte Zeit zu schliessen und erst dann wieder zu eröffnen, wenn Nachfrage entsteht?**

**Gerhard Liechti:** Es geht uns hier nicht nur um Umsatz und Rendite! Wir wollen, gerade auch in der Krise, am Markt präsent und aktiv sein...

**Anna Schmutz:** ...ja, wir wollen auch ein Zeichen setzen – für den Betrieb, die Mitarbeitenden, die Gäste und nicht zuletzt auch für unsere Branche.



03

## Klein, aber fein ...

Das kleine Boutique-Hotel Belle Epoque in der historischen Berner Altstadt hat turbulente Zeiten hinter sich – weit vor der Covid-Krise. Da war der legendäre Dr. Philippe Ledermann, ein renommierter Zahnmediziner und Kunstsammler. Er besass in den 80er-Jahren die grösste Jugendstilsammlung der Schweiz. Und er machte aus dem «Belle Epoque» ein Museum. In den Hotelkorridoren hingen Originale von Henri de Toulouse-Lautrec.

Doch Doktor Ledermann hatte eines Tages «die Nase voll» von seinem «Hobby Hotel» – und verkaufte die Immobilie an einen Uhrenfabrikanten aus Luzern, seines Zeichens Schwiegersohn des deutschen Milliardärs Otto Happel, der in Luzern neben dem Montana-Hotel sein Family Office betreibt und im Steuerparadies Meggen standesgemäss residiert. Die neuen Hotelinhaber hatten Pech – mit den Pächtern. Diese machten fast alles falsch. Hohe Verluste, hohe Personalfuktuation, enttäuschte Gäste und andere «Katastrophen» prägten den Hotelalltag. Zwischendurch

erlebte das Haus relativ glanzvolle Zeiten, als es Treffpunkt der Berner Jazz- und Blues-Szene war.

Endlich übernahm dann ein erfahrener Gastroprofi die Hotelperle an der Gerechtigkeitsgasse: Gerhard Liechti. Dieser engagierte die junge, talentierte Hotelfachfrau Anna Schmutz, Absolventin der SHL. Und jetzt stehen die Zeichen auf «Grün» (trotz Corona). Das Duo Liechti & Schmutz entwickelt laufend neue Ideen, führt das Haus sehr persönlich und engagiert – und man versucht, dem kleinen Hotel einen neuen Geist einzuhauchen.

Das kleine Berner Hotel entwickelt sich immer mehr zum Geheimtipp, zu einem Gästehaus, das sich wohltuend von der übrigen Berner Hotellerie abhebt.

Viele Glück, liebe Belle Epoque-Gastgeber!

Hans R. Amrein

**Gerhard Liechti, Sie führen ja auch, wie bereits erwähnt, das Traditionslokal Ratskeller, es liegt etwa drei Minuten vom Hotel entfernt. Die heutige Brasserie hat eine lange und wechselvolle Geschichte und erlebte auch vor Corona schon Krisen. Warum glauben Sie an den Ratskeller?**

**Gerhard Liechti:** Ich will den Ratskeller langfristig wieder in eine glanzvolle Zeit führen. Dabei spielt die Verbindung zum «Belle Epoque» eine wichtige Rolle.

**In Bern gibt es einige Brasserien, die Kalbskopf, Coq au vin oder Meeresfrüchte anbieten. Worin unterscheiden Sie sich von Ihren Mitbewerbern?**

**Gerhard Liechti:** Schauen Sie, unsere Brasserie befindet sich an bester Lage und verfügt über ein einzigartiges Ambiente. Wir setzen hier eben nicht auf so eine gekünstelte Gastrokultur!

**Anna Schmutz:** Sie erhalten im Ratskeller die besten Saucen von ganz Bern!

**Das dritte Lokal, welches Sie, Gerhard Liechti, führen, befindet sich auf der «Kleinen Schanze», ein typisches Sommerlokal. Was tun Sie dort konkret?**

**Gerhard Liechti:** Wir sind das Sommerlokal der City schlechthin.

**Anna Schmutz:** Richtig. Wir bieten hier allen Menschen der Stadt Bern einen wunderbaren Platz im Grünen.

**Zurück zum Belle Epoque. Früher wurden im Hotel Original-Gegenstände aus der Jugendstil-Sammlung von Dr. Philipp Ledermann gezeigt. Dann wurde das Hotel an den heutigen Immobilienbesitzer verkauft. Was blieb denn vom Jugendstil noch übrig?**

**Gerhard Liechti:** Viele Jugendstil-Gegenstände wurden beim Verkauf des Hauses verkauft. Doch im Parterre des Hotels ist der Jugendstil noch gut vertreten. Schauen Sie sich die Bar an!

**Ist denn der Jugendstil, diese lust- und genussvolle Epoche, weiterhin das Leitmotiv des Hotels und der Bar?**

**Gerhard Liechti:** Ja, sicher!

**Anna Schmutz:** Genuss ist ja eine Kunst. Und diese Kunst zelebrieren wir auch auf unserer Boulevard-Terrasse.

**Wie lautet Ihre Vision für das Hotel? Wo steht das «Belle Epoque» in zehn Jahren?**

**Gerhard Liechti:** Ich will dann den Pachtvertrag für weitere fünf Jahre verlängern.

**Anna Schmutz:** Das Boutique-Hotel Belle Epoque ist die erste Adresse für Gäste, welche die Berner Altstadt hautnah und unmittelbar entdecken wollen. Ein sympathisches, kleines und höchst individuelles Gästehaus. Eben kein normales Hotel!

**Gerhard Liechti, Sie sind in Bern seit vielen Jahren ein bekannter und erfolgreicher Gastronom. Werden Sie nach der Krise weitere Lokale übernehmen und so eine kleine Hotel- und Gastronomiegruppe aufbauen?**

**Gerhard Liechti:** Ich bin immer an spannenden und interessanten Objekten interessiert, dabei spielt die Grösse keine Rolle.

**Anna Schmutz, Sie haben die Hotelfachschule Luzern (SHL) absolviert und gelten in der Branche als junge, überaus talentierte Gastgeberin und Hôtelière. Was reizt Sie, ein so kleines Hotel mit nur 17 Zimmern zu führen?**

**Anna Schmutz:** Dieses wunderbare Haus ist eine Herausforderung. Ich liebe Herausforderungen! Hinzu kommt, dass ich diese vielfältige Aufgabe hier genieße – und vor allem die direkten Kontakte zu den unterschiedlichsten Menschen.

**Schlussfrage: Wenn Sie einen neuen Slogan für Bern kreieren müssten, wie würde dieser lauten?**

**Gerhard Liechti:** BERNaktiv

**Anna Schmutz:** Bern: eine Stadt zum Erleben. ■

«Es geht mir hier nicht nur um Umsatz und Rendite. Wir wollen, gerade auch in der Krise, am Markt präsent und aktiv sein.»

GERHARD LIECHTI

## Zahlen & Fakten

Boutique Hotel Belle Epoque, Bern

- Klassifizierung: 4 Sterne
- Eröffnung: 1. Januar 2020
- Betreiber: «Liechti Gastro Affair GmbH» (Pachtvertrag)
- Ersteröffnung: 1986
- Pächter: Gerhard Liechti
- Direktion: Anna Schmutz
- Zimmer: 16 Doppelzimmer, 1 Suite
- Grösse Zimmer: ab 22 qm
- Betten: 34
- Mitarbeitende: 6
- Durchschnittlicher Zimmerpreis (DZ): CHF 200.00
- Mindest-Zimmerpreis: CHF 170.00
- Max. Zimmerpreis: CHF 260.00
- Herkunft der Gäste: 70 % Schweiz, 10 % Deutschland, 20 % nahes Umland

**Adresse:**  
Gerechtigkeitsgasse 18, 3011 Bern  
belle-epoque.ch  
reception@belle-epoque.ch